Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 28. März 1889. **Nr. 148.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

7. Plenarsitzung vom 27. März.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung nach 2 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich ist ein Dankschreiben für die vom Hause dargebrachten Glückwünsche zur Geburt eines Prinzen eingegangen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken wird unverändert nach den von dem Oberbürgermeister Boie-Potsdam befürworteten Antrage der Kommission debattelos angenommen und nach kurzer Debatte auch der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Kontop nach dem Antrage des Referenten Justizrath Adams-Koblenz unverändert angenommen.

Es folgen Petitionen.

Eine Petition zweier Gemeinden, welche das Recht der Wahl ihrer Lehrer beanspruchen, wird nach längerer Debatte und entgegen den Wünschen des Vertreters der königl. Staatsregierung der letzteren zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 1/2 Uhr

Tages-Ordnung: Denkschrift der polnischen Ansiedelungskommission.

Schluß 4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

43. Plenarsitzung vom 27. März.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen nach 11 Uhr.

Nachdem das Haus davon Kenntniß genommen, daß eine Reihe von Petitionen, welche von den Kommissionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet worden, zur Einsicht im Bureau niedergelegt ist, wendet es sich zur ersten Berathung des Antrages des Abg. Freiherrn v. Huene (Zentr.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalverbände; die wesentlichsten Bestimmungen desselben gehen dahin, daß von der Grund- und Gebäudesteuer 50 Prozent an die Kommunalverbände überwiesen werden sollen und daß die Grund- und Gebäudesteuer fortan mit Kommunalsteuerzuschlägen nicht belastet werden darf.

Abg. Frhr. v. Huene (Zentr.) giebt zunächst einen Ueberblick über die Genesis seines Antrages und erläutert sodann die Motive namentlich zu den §§ 1 und 5. Redner kennzeichnet die Grundsteuer als eine den Grundbesitz ganz außerordentlich belastende und äußerst ungerechte, sodaß ihre Aufhebung sich als die Sühnung eines langjährigen Unrechtes darstellen würde, während von einem Geschenke an den Grundbesitz, wie solches von gewisser Seite in jedem Antrage agrarischer Natur gefunden werde, in keiner Weise die Rede sein könne. Wenn nun auch eine genaue ziffermäßige Darstellung des Effektes des Antrages nicht möglich sei, so sei es doch zweifellos, daß eine Entlastung der Kommunen durch die vorgeschlagene Ueberweisung würde herbeigeführt werden, daß der Fortfall der Zuschläge zwischen den verschieden situirten Gutsbezirken ausgleichend wirken werde und daß die allgemeinen Personalsteuern für die Bemessung der Zuschläge zu Grunde gelegt werden müßten. Nachdem Redner sodann betont, daß die im einzelnen dargelegten Wirkungen seines Antrages in einer noch gerechteren Vertheilung zum Ausdruck gelangen würden, wenn man sich erst über das zu erwartende, in der Thronrede angekündigte Einkommensteuerreformgesetz verständigt haben würde, erklärt er, daß er dem Hause für die Verweisung seines Antrages an eine Kommission sehr dankbar sein würde und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß man sich dort über diese Frage, die weder einen politischen, noch einen agrarischen Charakter habe, sondern sich lediglich als eine Frage der Gerechtigkeit darstelle, in geeigneter Weise verständigen werde. (Bravo! rechts und im Zentrum.)

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wildkons.) bekämpft den Antrag auf das Entschiedenste und befürwortet angesichts der Unsicherheit unserer sonstigen Einnahmequellen die Aufrechterhaltung der keinen Schwankungen unterworfenen Grund- und Gebäudesteuer als Staatseinnahme, sowie die Verwendung eventueller Ueberschüsse zur Staatsschuldentilgung.

Abg. Szumann (Zentr.) begrüßt den Antrag im Interesse der nothleidenden Landwirthschaft mit Freuden. Die durch die vorgeschlagenen Ueberweisungen leistungsfähiger gemachten Gemeinden würden an Wegebauten und Meliorationen verschiedener Art denken und so dem allgemeinen Wohlstande dienen können; auf dem Land sehe man dem Zustandekommen des Antrages mit frohen Hoffnungen entgegen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch (freik.) erklärt sich mit dem Prinzip des Antrages einverstanden, hält aber den in demselben vorgeschlagenen Weg theils zur Zeit, theils überhaupt nicht für gangbar. Da die Lasten, namentlich auf dem Gebiete der Armenpflege und des Wegebaus, in den einzelnen Theilen der Monarchie außerordentlich verschiedenartig seien, so müsse hier ein geeigneter Ausgleich gefunden werden; außerdem aber würde durch die bloße Ueberweisung ohne gleichzeitige Reform der Klassen- und Einkommensteuer eine empfindliche Lücke im Etat geschaffen werden. Redner bezeichnet sodann auch die Beseitigung der Zuschläge, wie sie der Antrag in Aussicht nehme, als finanziell gänzlich undurchführbar und diese Frage als nur im Zusammenhange mit einer organischen Steuerreform lösbar; Redner befürwortet die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission, welcher auch der demnächst zu erwartende Steuerreformgesetzentwurf zu überweisen sein würde.

Abg. v. Kröcher (kons.) fand es bezeichnend für die Geduld, mit der die preußischen Großgrundbesitzer die schwere Belastung getragen haben, daß jetzt nicht blos prinzipielle Gegner des Grundbesitzes wie die Deutschfreisinnigen, sondern auch Herr v. Meyer ihnen den Vorwurf der Begehrlichkeit machen. Die Folge des Gesetzentwurfes würde sein, daß der Grundbesitz nicht wie bisher die Hälfte, aber ein Drittel der Lasten trage, und da rede man von agrarischer Unverschämtheit. Wenn aber auch seine Freunde prinzipiell auf dem Boden des Gesetzes ständen, so seien sie doch nicht frei von Bedenken. Trotz der augenblicklich günstigen Finanzlage könne der Staat nicht ohne Weiteres auf einen erheblichen Theil seiner Einnahmen verzichten, da nicht sicher sei, daß sich die Einnahmen aus den Eisenbahnen und aus den Zöllen auf der bisherigen Höhe erhalten werden. Auch wisse er nicht, woher man die Millionen nehmen solle, die über die lex Huene hinaus noch für das Gesetz erforderlich seien.

Abg. Graf Kanitz ist zweifelhaft, ob dieses Gesetz etwas Besseres ist als die lex Huene, die er schon deshalb nicht preisgeben möchte, weil sie eine der wichtigsten Kautelen für das Weiterbestehen der Getreidezölle sei. Das Gesetz würde auch sehr verschieden wirken und besonders die westlichen Industriestädte würden dabei viel schlechter wegkommen.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.) erklärt, der Hauptstein des Anstoßes sei die Aufhebung der Kommunalzuschläge, die in der Form, wie sie der Antrag vorschlage, nicht annehmbar seien; eine maßvolle Umgestaltung der Zuschläge werde sich auf anderem Wege wohl erreichen lassen. Die Ueberweisung fester Beträge sei den schwankenden Ueberweisungen entschieden vorzuziehen; die Frage, ob es angehe, die Kommunen mit 10 bis 12 Millionen Mark unter die Arme zu greifen, möchte er, vorbehaltlich einer näheren Prüfung in der Kommission, bei der gegenwärtigen Finanzlage eher bejahen als verneinen.

Abg. Rickert (freis.) führt aus, der Abg. v. Huene scheine sich in den Fesseln des nach ihm benannten Gesetzes sehr unbehaglich zu fühlen, während Graf v. Kanitz eine unbegrenzte Liebe zu diesem Gesetz entwickele. Die sachlichen Gründe für die Undurchführbarkeit des Antrages habe Herr v. Zedlitz dargelegt; nun wäre es interessant, von dem Herrn Finanzminister zu erfahren, wie er sich die Sache denke, denn darüber sei kein Zweifel, daß man von dem Finanzminister immer erst einen Groschen herausbekomme, wenn man drei Groschen darauf gelegt habe. (Heiterkeit.) Unter 42 Millionen sei die neue Vorlage nicht zu haben und er sei neugierig, zu erfahren, woher der Herr Finanzminister diese nehmen wolle. Die Idee des Antrages Huene sei an sich richtig, aber die Ausführung erscheine als eine Korrektur dieser Idee. An einer Regelung der Zuschläge liege auch seiner Partei, aber eine solche bietet der Antrag Huene nicht; derselbe würde nur zur Folge haben, daß die ärmeren Klassen der Bevölkerung schwerer belastet würden.

Finanzminister Dr. v. Scholz: Der Vorredner hat wieder die bekannte Melodie seines Fraktionsgenossen vorgetragen, daß der Finanzminister „elende Plusmacherei" treibe, keinen Groschen herausgebe, ohne drei dafür zu bekommen. Ich habe gar kein Interesse an dieser „elenden Plusmacherei" und freue mich, wenn die Steuern geringer, statt höher werden. Für alle Bestrebungen nach solcher Richtung hat die Regierung Sympathie und zu ihrer Freude scheint ja die Mehrheit des Hauses dem Prinzip des Antrages sympathisch gegenüber zu stehen. Beitreten kann ich dem Abg. v. Zedlitz darin, daß es sich empfehle, den Antrag in Verbindung mit der neuen Einkommensteuerreform zu berathen. Man wird sich hüten müssen, mehr zu überweisen, als man mit Sicherheit in Aussicht nehmen kann. Das neue Einkommensteuergesetz ist zwar noch nicht, wie die Zeitungen meldeten, fertiggestellt, wird aber in den nächsten Tagen fertiggestellt werden. Die heutigen Verhandlungen werden die Arbeit der Regierung wesentlich erleichtern und deshalb kann ich den Antrag nur sympathisch begrüßen. (Beifall.)

Die Debatte wird geschlossen; nach einem Schlußworte des Abg. v. Schorlemer-Alst (Zentr.) als Mitantragsteller wird die Vorlage an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern zur Vorberathung verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Lehrer-Relikten- und Hochwasserschäden-Vorlage.

Schluß 4 1/4 Uhr.

Deutschland

Berlin, 27. März. Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Das Einbringen der Vorlage über Abänderungen des Straf- und Preßgesetzes im Reichstag soll nicht vor Ende nächster Woche zu erwarten sein. Es soll auch im Bundesrath Widerspruch gegen manche Bestimmungen des Entwurfs hervortreten und Aussicht sein, daß noch erhebliche Abänderungen angebracht werden."

— Aus Gmünd wird dem „St.-A. f. W." gemeldet: Gestern hielt das Komitee für Errichtung eines National-Denkmals auf dem Hohenstaufen in Gmünd eine Berathung unter Vorsitz des Stadtschultheißen Allinger von Göppingen. Es waren dazu erschienen Herren aus Göppingen, Lorch, Gmünd, Schorndorf, Aalen, Hohenstaufen. Das Komitee berichtete, daß der Gedanke, auf dem alten Kaiserberg dem Wiederhersteller des Reichs ein Denkmal zu errichten, in weiten Kreisen Zustimmung finde. Aus Nord und Süd seien Zustimmungsschreiben eingegangen und Geldunterstützungen zugesichert worden. Demnächst soll unter Mithülfe von Baukünstlern eine vorläufige Skizze des Planes geschaffen werden, dessen Grundidee dahin geht, einen der Größe des Berges entsprechenden Bau in romanischem Stil zu errichten, in welchen ein Kolossalstandbild Wilhelms I., umgeben von den Gestalten seines edlen Sohnes und seiner getreuen Paladine, zu stehen kommen soll, während die deutschen Bundesfürsten rings in den Nischen Aufstellung fänden und die Repräsentanten des Kaisergeschlechts der Hohenstaufen in überlebensgroßen Bildern die Wände der Kaiserhalle schmücken würden."

— Die gemäßigten republikanischen Organe in Frankreich machen mit aller Entschiedenheit Front gegen die Bestrebungen der radikalen Journale, dem Kriegsminister allerlei Vorschriften in Bezug auf die Ernennung neuer kommandirender Generale zu machen. Der Ministerrath wird nämlich in diesen Tagen berufen, um dem Korpskommandanten des 18. Armeekorps, General Cornat, sowie dem Kommandanten des 19. Korps, General Delebecque, Nachfolger zu geben. Der erstere ist bereits in das Reservekadre übergetreten, während General Delebecque am 28. März die Altersgrenze von 65 Jahren erreicht. Insbesondere ist es das „Journal des Debats", welches die demagogische Art der radikalen Presse, ihre Klienten in den Vordergrund zu rücken, bekämpft. Vielmehr wird vorgeschlagen, einfach das vom oberen Kriegsrathe aufgestellte Tableau zur Richtschnur zu nehmen, in welchem die Verdienste der in Betracht kommenden Divisionsgenerale als maßgebend zu Grunde gelegt werden. Der heute vorliegende „Figaro" widmet dem General Delebecque einen besonderen Artikel, in welchem er dem Bedauern über den Verlust dieses ausgezeichneten Generals Ausdruck giebt und die bezüglichen gesetzlichen Vorschriften einer Kritik unterzieht. Hervorgehoben zu werden verdient, daß die französische Armee vor wenig mehr als sechs Monaten in derselben Weise den General Fevrier verloren hat, während in wenigen Wochen die Reihe an den General de La Jaille kommt. „Konnte die französische Armee", bemerkt der „Figaro", „drei grausamere Verluste erleiden? ... Fevrier, Delebecque und La Jaille, drei Namen, welche unsere Infanteristen und unsere Artilleristen lieben gelernt und stets bewundert haben."

— Aus Kamerun ist die erste Sendung Kakao hier eingetroffen und soll sich als ein vortreffliches Produkt erweisen, wie es besser nicht auf den benachbarten Inseln Fernando Po 2c. gewonnen wird. Auch die Nachrichten über die Tabakspflanzungen lauten recht günstig.

— Bezüglich der eigentlichen Ursache, welche so rasch und unerwartet den Tod des General-Adjutanten, Grafen Peter Schuwalow, herbeiführte, erfährt man Folgendes:

„In den letzten Monaten hatte der Verstorbene sich, trotz mehrfacher Gegenvorstellungen, gegen sein damals ihm lästiger werdendes Ohrenleiden — das Steinleiden behelligte ihn zu jener Zeit weniger — der ausschließlichen Behandlung eines Heidelberger „Spezialisten" unterworfen, welcher dem Grafen gegenüber mit Bestimmtheit völlige Heilung in verhältnißmäßig kurzer Zeit in Aussicht stellte. Die Heilmethode bestand der Hauptsache nach in Einspritzungen ins Ohr, nach denen Graf Peter Schuwalow sich regelmäßig höchst unwohl fühlte, stark fieberte und unter starkem Kopfschmerz in Schweiß ausbrach. Auch nachdem er im November v. J. nach Berlin gekommen war und bei seinem Bruder, dem diesseitigen Botschafter daselbst, Grafen Paul Schuwalow, Wohnung genommen, setzte er die begonnene Kur, von der er sich gründliche Heilung versprach, trotz alles Abrathens fort und begab sich endlich hierher, obwohl man ihn in Berlin eindringlichst gebeten hatte, sich dort der Behandlung und eventuell einer Operation durch den Professor v. Bergmann zu unterziehen. Hier angelangt, schien sich anfangs das Leiden zu vermindern; man sah den Grafen häufig spazieren

gehen, doch trat die Krankheit, gegen welche die Heidelberger Heilmethode noch beibehalten war, nach Neujahr wieder heftiger auf und führte schließlich zu dem allerseits tief beklagten Tode des so verdienten Staatsmannes und Generals."

— Aus Odessa erhält die „Schles. Z." die Nachricht von einem großen Eisenbahnunglücke, das sich auf der Brester Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Mirpol und Geczanowka zugetragen hat. Als ein Lastzug über die große Eisenbahnbrücke über den Sluczfluß fuhr, löste sich eine Schiene los, und der ganze aus 20 Wagen bestehende Zug fiel ins Wasser. Nur Lokomotive und Tender blieben unversehrt auf der Brücke zurück. Die zwei Kondukteure, welche mit den Wagen in's Wasser fielen, ertranken. Der Heizer und sein Gehülfe wurden durch den auf die Lokomotive fallenden Tender erschlagen. Nur der Lokomotivführer, ein Deutscher namens Löffler, welcher sich rechtzeitig durch einen glücklichen Sprung von der Lokomotive rettete, blieb am Leben.

Auch in Südamerika hat sich ein großes Eisenbahnunglück ereignet. Auf der Buenos Ayres- und Rosaria-Eisenbahn entgleiste ein Zug. Die Wagen fingen Feuer. 12 Auswanderer wurden getödtet und 40 verletzt.

— Der Schweizer Nationalrath hat laut telegraphischer Mittheilung aus Bern nach längerer Diskussion den Handelsvertrag mit Italien einstimmig gutgeheißen.

— Ueber den Rücktritt des ungarischen Justizministers meldet ein Pester Korrespondent der „Nat. Ztg.":

Pest, 27. März. Der Rücktritt des Justizministers Fabiny fällt blos zeitlich mit der Rekonstruktion des Kabinets zusammen. Die wahre Ursache ist aber folgende: Nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf wurden der österreichische und der ungarische Justizminister zur Abgabe von Rechtsgutachten bezüglich der Thronfolge aufgefordert. Die Thronfolgetheorie Fabinys wurde nun in politischer Hinsicht vollständig unhaltbar befunden, was seinen Rücktritt unvermeidlich machte.

— Der Kaiser von China hat anläßlich des jüngst im Palast von Peking ausgebrochenen Feuers eine Bekanntmachung erlassen, welche folgendermaßen schließt: „Indem wir auf diese Feuersbrunst als eine Warnung blicken, sind wir tief betrübt worden in der Abgeschlossenheit unseres Palastes, und ehrfurchtsvoll uns beugend vor der Majestät des Himmels, fühlen wir uns genöthigt, mehr als je unser Gewissen zu prüfen und unser Herz zu reinigen. In unserer Verwaltung werden wir bis in's Einzelne nicht die geringste Gleichgültigkeit oder Nachlässigkeit zeigen. Mögen alle unsere Beamten, hohe wie niedrige, die Nothwendigkeit einsehen, den Hof in seiner ernsten Fürsorge zu unterstützen, und mögen sie mit reinem Herzen und Verstande eifrig die Pflichten ihrer Stellungen erfüllen, so daß Unglücksfälle vermieden werden und Eintracht und gutes Glück erreicht wird. Dieses Dekret soll zur Information unseres gesammten Volkes veröffentlicht werden." Die letzte von China eingetroffene Post meldet, daß General Mesny vom Hülfs-Komitee in Shanghai abgesandt wurde, um die von der Hungersnoth betroffenen südlichen Distrikte zu besuchen. In Anhui und Kiangsu war das Elend groß, trotzdem die Beamten und der chinesische Landadel Alles aufboten, um dasselbe zu mildern. Die Behörden wissen nicht, wie sie die nöthigen riesenhaften Summen aufbringen sollen, um die Unglücklichen bis zum Frühjahr am Leben zu erhalten. General Mesny sprach sich sehr lobend über die ehrliche und praktische Vertheilung der Unterstützungen von Seiten der chinesischen Beamten aus.

Ausland.

Wien, 27. März. (B. T.) Das „N. W. Tagbl." meldet brieflich aus Petersburg: Bei der Uebersiedelung des Kaiserpaares nach Gatschina in voriger Woche wurde der kaiserliche Zug unweit Gatschina von unbekannten Thätern zum Entgleisen zu bringen versucht. Zwei alte Schienen waren quer über das Geleise gelegt. Der Zugführer bemerkte rechtzeitig das Hinderniß und brachte den Zug zum Stehen. Damit sollen jüngst vorgenommene zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen, sowie der Selbstmord eines Handwerkers, Namens Anton Jarzenski, zusammenhängen.

Petersburg, 25. März. Nahezu 5 Monate sind vergangen, seitdem Rußland durch die persische Karun-Angelegenheit allarmirt worden war, und jetzt stellt sich allmälig heraus, daß man die Vortheile, die England aus der ihm gewährten Schifffahrtsfreiheit auf dem Karun angeblich ziehen würde, ganz und gar überschätzt hatte, da, wie man jetzt weiß, die Kabotage auf dem Karun mit Nebenbedingungen umstellt ist, welche die Engländer verhindern dürften, im südlichen Persien festen Boden zu gewinnen. Und dabei hat Sir Drummond Wolff Alles gethan, was in seinen Kräften war, er, der genaue praktische Kenner der asiatischen Politik, hatte den richtigsten Weg eingeschlagen, um Erfolge zu erzielen. In der Politik des Orients spielt bekanntlich Geld die Hauptrolle und für jedes Entgegenkommen, jede Gewährleistung wird ein bestimmtes Aequivalent an Geld beansprucht — wer mehr zahlt, bekommt mehr, so lautet der Hauptsatz der weisen Politiker des Ostens. In dieser Beziehung blieb nun freilich der Vertreter Rußlands, Fürst Dolgorucky, hinter dem englischen Diplomaten weit zurück, da die russische Mission in Teheran faktisch über sehr geringe Mittel zu verfügen hat. Der Gesandte Rußlands konnte also auf soeben angedeutetem Wege Herrn Drummond Wolff nicht folgen und für Gründe ohne klingende Bekräftigung erwiesen sich die persischen Staatsmänner nicht zugänglich. Während seines jüngsten Hierseins hat sich Fürst Dolgorucky annähernd in diesem Sinne ausgesprochen, zugleich aber betont, daß von einem Sinken des russischen Prestige in Persien, sowie einer Verringerung der Macht des russischen Einflusses gar nicht die Rede sein kann. Größere Geldmittel sind dem Gesandten bei seiner Rückreise nach Teheran nun freilich nicht bewilligt worden — Herr Wyschnegradsky ist manchmal recht karg —, dagegen hat er aber feste Instruktionen erhalten, die das fehlende Gold ersetzen sollen und im Orient auch ersetzen können, wenn sie nämlich, wie es hier der Fall ist, recht kategorischer Natur sind. Fürst Dolgorucky hat die Weisung erhalten, er solle Alles anwenden, um den englischen Einfluß zu paralysiren, solle auch in keinem Falle auf eine etwaige Machttheilung zwischen Rußland und England in Persien, d. h. den Norden für Rußlands Unternehmungen, den Süden für diejenigen Englands, eingehen. Es wird vielmehr Sache der Gesandten sein, Rußlands Wünsche in Persien als ausschließlich maßgebend betrachten zu lassen. Vor Allem soll dem Baron Reuter die ihm in Aussicht gestellte Bahn- und Bankkonzession in keinem Falle ertheilt werden, was russischerseits als der größte Vorschub dem englischen Einflusse betrachtet wird, dagegen würde Rußland nicht abgeneigt sein, den Kaukasus oder Rußlands asiatische Besitzthümer mit Persien durch eine Eisenbahn zu verbinden. Ob es dem Fürsten Dolgorucky gelingen wird, die Wünsche und Forderungen Rußlands durchzusetzen, läßt sich freilich schwer voraussagen, doch hört man, daß in der letzten Zeit die Reuter'sche Konzession an Wahrscheinlichkeit viel verloren habe, ja man spricht bereits davon — ob mit Recht oder Unrecht — daß sie gar nicht zu Stande kommen wird. Wie dem auch sei — die allernächste Zeit wird in diese Sache Licht bringen, da der Schah bekanntlich im Frühjahr eine Reise nach Europa unternehmen will und sein Empfang in Rußland sich ausschließlich danach gestalten wird, wie er sich zu den Forderungen des Petersburger Kabinets stellt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. März. Jagdpächter und Jagdliebhaber müssen die unangenehme Entdeckung machen, daß die Hasen unter der Witterung schwer leiden. Der erste Wurf gilt als zum größten Theil verloren. Man findet überall die eingegangenen jungen Hasen nicht blos in den hiesigen Jagdgefilden, sondern nach übereinstimmenden Berichten im ganzen Reiche. Da wird die nächste Jagd wohl wenig ergiebig sein.

— Die Schifffahrt nach den oderabwärts gelegenen Ortschaften dürfte in den nächsten Tagen eröffnet werden, da heute schon Dampfer eintrafen, welche gegen die Eisversetzungen nur wenig zu kämpfen hatten.

— Zufolge höherer Anordnung werden die am hiesigen Orte wohnhaften Inhaber des Militär-Ehrenzeichens 1. und 2. Klasse aufgefordert, ihre Militärpapiere einschließlich des Besitzzeugnisses des gedachten Ehrenzeichens unter Angabe ihrer Wohnung bis spätestens 5. April zur Einsichtnahme dem königl. Bezirks-Kommando hierselbst vorzulegen.

— Es ist natürlich, daß sich im Depot der königlichen Polizei-Direktion die im Laufe der Jahre eingehenden Fundsachen, zu denen sich die Eigenthümer nicht melden, ferner die als verdächtig beschlagnahmten Gegenstände, welche nicht reklamirt werden, sehr anhäufen, und es müssen die Gegenstände schließlich, um Raum zu gewinnen, öffentlich versteigert werden. Eine solche Versteigerung fand heute Vormittag auf dem Hofe der königlichen Polizei-Direktion statt, bei welcher die seit mehreren Jahren angesammelten Sachen in bunter Menge unter den Hammer kamen. In wildem Durcheinander waren die Gegenstände aufgestapelt; da lagen Pistolen und Revolver friedlich neben Promenadenfächern und Manschettenknöpfen; Schirme und Stöcke in den verschiedensten Gestalten und Größen, Spaten, Forken, Bierseidel, Stiefel, auch Zigarrentaschen, Portemonnaies und Notizbücher fehlten nicht und die Waaren der Rattenfallenhändler waren auch in großer Menge vertreten. Rechnet man dazu noch Porzellangeschirr, Eimer, Zinnröhren, Scheeren, Messer, Gabeln, Löffel und dergleichen, so kann man sich eine Idee von dem bunten Bild machen. Die Käufer waren vorwiegend Händler, doch auch von privater Seite wurde mancher billige Einkauf nicht verschmäht. Am höchsten wurde eine kleine Schachtel getrieben, in welcher sich einige alte Spindeluhren und Uhrgehäuse befanden, diese brachte es auf 45 Mark, während andere Sachen zu verhältnißmäßig sehr niedrigen Preisen losgeschlagen wurden; unter anderem gingen 6 Sonnenschirme mit 1,30 Mark weg, während es 6 Regenschirme auf 2,20 Mark brachten; schließlich kamen im Ramsch ca. 20 Schirme unter den Hammer und erzielten — 1,60 Mark. Ein eleganter Promenadenfächer fand für 75 Pf. einen Liebhaber und hölzerne Deckelbierseidel, welche wegen nicht erfolgter Aichung mit Beschlag belegt waren, fanden mit 20 Pf. pro Stück willige Abnehmer. Während ein guter Revolver mit über 3 Mark bezahlt wurde, konnte man auch schon für 90 Pf. vier Pistolen haben, 5 Spaten, 2 Harken, 1 Hacke, 1 Wasserträger und 1 Sense fanden nur für zusammen 80 Pf. einen Abnehmer und ca. ein halbes Schock Spazierstöcke wurden für 1 Mark zugeschlagen. Trotzdem hat die mehrere Stunden währende Versteigerung einen ganz guten Ertrag ergeben.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 27. März. Vor dem hiesigen Gericht stand heute Termin an zum Verkauf der v. Wilmsdorf u. Bietz'schen Eisengießerei vor dem Anklamer Thor. Das höchste Gebot gab der bevollmächtigte Vertreter der Besitzerin der ersten Hypothek (12,000 Mark) Krasemann aus Stettin mit 1500 Mark ab. Hypotheken lasten auf der Eisengießerei im Gesammtbetrag von 22,500 Mark.

Greifswald, 27. März. Der Dampfer „Pommern" versuchte heute Morgen nach Stettin zu fahren, gelangte aber nur eine kurze Strecke in den Bodden hinein. Das Eis war dort noch so stark, daß an ein Durchbrechen desselben nicht zu denken war.

× **Greifenberg**, 27. März. In diesen Tagen wurde in einem Chausseegraben in der Nähe des Dorfes Dadow die Leiche des früheren Fleischermeisters und Handelsmanns Pohl gefunden, die dort wohl schon längere Zeit unter dem Schnee gelegen hat. Der P. war ein heruntergekommener Mensch, trieb sich vagabondirend umher und ist wohl bei einem Schneesturm, dort Schutz suchend, umgekommen. — Der heutige Viehmarkt war vom schönsten Wetter begünstigt und zeigte auch regen Verkehr; der Handel war nur schwach, obgleich Pferde und Rindvieh in großer Anzahl aufgetrieben waren. Eindruck auf das heutige Geschäft machte ohne Zweifel der heute in Naugard abgehaltene Markt zum Pferdeankauf für Artilleriezwecke, wodurch ein Theil des Verkehrs abgelenkt war. — Das Wasser der Rega ist rapid im Steigen begriffen und der Fluß vielfach aus seinen Ufern getreten, Felder und Wiesen überfluthend. Sollte das Wasser höher steigen, dann ist auch wieder Gefahr für die an die untere Rega angrenzenden Häuser der Klosterstraße vorhanden. — Morgen beginnt im Beug'schen Lokale auf der Ottoshöhe die Musterung der Militärpflichtigen, die bis Montag, den 1. April beendet wird.

Kunst und Literatur.

Das Buch vom gesunden und kranken Menschen. Von Dr. Karl Ernst Bock. Vierzehnte Auflage. (Leipzig, Ernst Keil's Nachfolger.) 20 Lieferungen à 50 Pf. Das Buch hat schon in weiten Kreisen überaus segensreich gewirkt. Die Erhaltung der Gesundheit durch richtige Körperpflege und zweckmäßige Lebensweise, die Verhütung aller Gefahren, welche Krankheiten erzeugen, das sind Fragen, welche der Verfasser eingehend behandelt und zwar in klarster Form: Die Nahrungs- und Genußmittel werden auf ihren Werth geprüft; ihre Wahl nach den besonderen Verhältnissen in individueller und klimatischer Hinsicht bestimmt, Regeln für die Pflege der Athmungsorgane, Blutreinigung und der Sinnesorgane werden gegeben. Für die Familie ist das Kapitel „Pflege des gesunden Menschen in verschiedenen Lebensaltern" von der größten Bedeutung; in diesem finden die Eltern nicht nur Rathschläge, wie sie ihre Kinder vom Säuglingsalter an bis zur erlangten Reife zu pflegen und zur Gesundheit zu erziehen haben, sondern auch was ihnen selbst nützt und frommt. [53]

Das „Praktische Hotel-Adreßbuch für die Reise", welches soeben im Verlage von Albert Goldschmidt in Berlin erschienen ist, bietet ein nach dem Alphabet der Städte geordnetes Verzeichniß der empfehlenswerthesten Hotels in Mittel-Europa und setzt den Reisenden in den Stand, mühelos das seinen Ansprüchen genügende Hotel auszuwählen. Die für die Reise so wichtige Frage: Wo soll ich logiren? löst also das „Praktische Hotel-Adreßbuch", welches dadurch eine nothwendige Ergänzung zu allen Reiseführern und Koursbüchern bildet. Auch für geschäftliche Zwecke wird man in dem nützlichen Buche, dessen billiger Preis (60 Pfg.) die allgemeine Verbreitung erleichtert, stets ein zuverlässiges Adressen-Material finden. [73]

Vermischte Nachrichten.

— Die von der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung" in Berlin SW. ausgeschriebene Preiskonkurrenz betr. Buchführungs-Entwürfe für Fleischereigeschäfte ist resultatlos verlaufen. Die Preisrichter — Großschlächtermeister C. F. Hoffmann, Berlin, Fleischermeister Th. Opitz, Berlin, Fleischermeister W. Tesch, Spandau, Fleischermeister L. Gutstein, Tegel, und gerichtlicher Bücherrevisor F. Schmidt, — haben keinen der 48 eingereichten Konkurrenz-Entwürfe prämiiren können. Die Redaktion des genannten Blattes wiederholt deshalb ihr Preisausschreiben auf folgender Grundlage: „Einen Buchführungs-Entwurf zu schaffen, durch welchen es ermöglicht wird, in einem Buche: 1. die Einnahmen und Ausgaben, 2. den Einkauf und Verkauf resp. Eingang und Ausgang der Waaren, 3. die Schulden und Forderungen darzustellen, ohne daß dieses Buch die Breite eines gewöhnlichen Kanzleibogenformats übersteigt." Als Prämie für den besten Entwurf, welcher am 15. Juni cr. einzuliefern ist, ist die Summe von 200 Mark ausgesetzt.

— Standesbeamter: „Also, mein Fräulein, Sie sind gewillt, dem Herrn N. die Hand zum Lebensbunde zu reichen. Wollen Sie das, so sagen Sie ja." Braut (laut): „Nein!" Standesbeamter: „Nein, sagen Sie! Aber, warum haben Sie das nicht gleich gesagt?" Braut: „Weil Sie der Erste sind, der überhaupt darnach fragt."

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Allenstein, 27. März. Der Verkehr auf der Strecke Neidenburg-Soldau ist wieder hergestellt.

Posen, 27. März. Die Warthe ist in stetem, rapidem Steigen begriffen, ein Theil der Straßen der Unterstadt steht bereits unter Wasser; die Feuerwehr ist daselbst beschäftigt, Laufbrücken zu errichten.

Pogorzelice meldete heute Mittag bereits 4,50 Meter Wasserhöhe, daher ein weiteres Steigen hier sicher erwartet wird.

Wien, 27. März. Das Abgeordnetenhaus nahm bei Berathung des Budgets für Kultus und Unterricht die Titel für evangelische Kultuszwecke und für die Hochschulen an.

Wien, 27. März. Die „Polit. Korresp." meldet, der Kaiser und die Kaiserin beglückwünschten den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe telegraphisch zu der jüngst stattgehabten Verlobung seiner Tochter.

Die „Wiener Abendpost" erklärt gegenüber Mittheilungen einiger Blätter, daß keinerlei Verhandlungen zwischen dem Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch und dem bisherigen Rektor Süß wegen Zurücknahme seines Entlassungsgesuchs als Rektor der Wiener Universität stattgefunden haben.

Pest, 27. März. Das Unterhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die §§ 26—33 der Wehrvorlage, theilweise mit unwesentlichen Abänderungen, und überwies mehrere Anträge, welche zumeist Erleichterungen der Einjährig Freiwilligen im zweiten Dienstjahre bezwecken, mit Zustimmung des Landesvertheidigungsministers Fejervary an den Wehrausschuß.

Paris, 27. März. Der Liquidator der Société des Metaux, Levasseur, überreichte heute Vormittag dem Justizminister seinen Bericht. Dem „Paris" zufolge hätte die richterliche Behörde auf diesen Bericht beschlossen, ein Informationsverfahren zu eröffnen.

Paris, 27. März. Heute Nachmittag fand in Suresnes zwischen den Journalisten Foucher und Lissagaray ein Duell statt. Foucher wurde in der rechten Brust durch einen tiefen Degenstich, der einen starken Blutverlust zur Folge hatte, verwundet.

Paris, 27. März. (B. T.) Die boulangistische Presse streut das Gerücht aus, der General sei vollkommen wieder hergestellt; dem entgegen steht jedoch fest, daß Boulanger, dessen Thüre nur seinen Intimsten geöffnet ist, noch mehrere Tage in strenger Pflege verbleiben muß. Furunkeln am Halse bereiten ihm ziemlich heftige Schmerzen und verschlechtern das Allgemeinbefinden. Das für nächsten Sonntag angesagte Bankett in Bourges ist denn auch vorläufig abgesagt.

Rom, 27. März. (B. T.) Obschon der in Piacenza geführte Prozeß die völlige Unschuld des der Korruption beschuldigten Unterstaatssekretärs General Corvetto dargelegt hat, beantragte heute die äußerste Linke dennoch die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission über die Verhältnisse der Armee-Verwaltung.

Zur Ermordung Geißendorfs im Eisenbahnwaggon verlautet heute, das Motiv sei nicht Raub gewesen, da der Ermordete, der in Genua ein Rendezvous mit seiner Braut, einer Züricher Dame Namens Montibou und deren Mutter gehabt, nur wenig Geld mit sich führte; dagegen vermuthet man einen Eifersuchtsakt. Die Sache macht andauernd ungeheure Sensation und wird auch voraussichtlich das Parlament beschäftigen. Von den Mördern hat man noch immer keine Spur.

San Sebastian, 27. März. Die Königin Viktoria ist hier eingetroffen. Bei der Begegnung mit der Königin von Spanien brach die zahlreich versammelte Menge in lebhafte Zurufe aus.

San Sebastian, 27. März. Die Königin Viktoria trat um 5 Uhr, von der Königin von Spanien und den Spitzen der Behörden bis Irun begleitet, die Rückreise an. Die Verabschiedung der Königinnen war eine sehr herzliche. Bei der Ankunft war der Königin Viktoria von einer Deputation der Provinzialvertretung ein prachtvolles Bouquet überreicht worden. Am Nachmittag hatten die Königinnen den auf dem Hauptplatze der Stadt ihnen zu Ehren veranstalteten Tänzen und Gesängen beigewohnt.

Belgrad, 27. März. Der ehemalige Metropolit Michael richtete aus Moskau ein Telegramm an den Mitregenten Ristitsch, in welchem er den König Alexander zu seiner Thronbesteigung beglückwünscht.

Bukarest, 27. März. Deputirtenkammer. Ministerpräsident Rosetti kündigte die demnächstige Vorlage einer Akte beim Parlamente an, laut welcher Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern, Bruders des Königs von Rumänien, die Erklärung abgiebt, zu Gunsten seines jüngeren Bruders, des Prinzen Ferdinand, auf die Thronfolge in Rumänien zu verzichten.

Petersburg, 27. März. Der serbische Gesandte Simitsch ist heute in das Ausland abgereist.

Die Tochter des Spielers.

Roman von E. H. v. Dedenroth.

8)

Günther vermochte nicht zu verbergen was ihm bei diesen Worten die Brust durchtobte. Sprach der Mann die Wahrheit, so war es eine Elende, die Günther liebte. Dann lastete auf ihr ein Verbrechen. Aber der Mann, welcher behauptete, sie vernichten zu können, sah nicht nur aus wie ein dreister Schurke, er war ein Mensch, der, wie der Polizei-Kommissar argwöhnte, Geld durch ein Geheimniß erpressen wollte; da war es ebenso leicht möglich, daß er eine Unglückliche nur mit einer erlogenen Anklage bedrohte. Und diese letztere Annahme erschien Günther schon dadurch bestätigt, daß Klüber die Antwort der Geheimräthin nicht abgewartet, sondern zuerst es noch einmal versucht hatte, durch Erpressung sein Ziel zu erreichen.

„Ihre Hast macht auch mir Ihre Angaben verdächtig," rief er, während sein in Erregung glühendes Antlitz verrieth, welches Interesse er an der Sache nahm. „Wer bürgt dafür, daß Ihre Angaben sich bestätigen, wenn ich den geforderten Preis zahle? Ich argwöhne, Sie wollen mit dem Gelde das Weite suchen, wenn Sie es haben."

„Das will ich. Ich habe vor, nach Amerika zu gehen, aber Sie werden die Katze nicht im Sack kaufen, Sie werden erst zahlen, wenn Sie sehen, daß ich Sie nicht getäuscht habe, daß ich Ihnen auch die nöthigen Beweise liefere."

Altrück drängte alles Blut zum Herzen. Das Opfer von achttausend Thalern war ein geringer Preis dafür, ein Herz für alle Zeit frei zu machen von einem Banne, dem es in drei Jahren vergeblich zu trotzen versucht hatte, und dennoch sträubte sich alles in ihm dagegen, diesen Judaslohn zu zahlen. Lucia wollte auf die Erbschaft lieber verzichten, das letzte, was sie besaß, opfern, um ihr Geheimniß nicht verrathen zu sehen. Jetzt lag es klar, mit der Drohung, dasselbe ihren Feinden preiszugeben, hatte Klüber ihr diesen Entschluß abgepreßt, sie veranlaßt, den Schimpf hinzunehmen, daß sie eine Erbschleicherin gewesen sei und auf den Prozeß zu verzichten, den sie nicht gefürchtet hatte. Und er sollte hinter ihrem Rücken sich dieses Geheimniß erkaufen, allein um ihr Bild aus seinem Herzen reißen zu können!

Als sie ihm gestanden hatte, daß etwas auf ihr laste, was sie vor Gott, aber nicht vor den Menschen vertreten könne, hatte er sich nicht von ihr losreißen können. Wer bürgte ihm dafür, daß er das vermöchte, wenn der Schurke gesprochen, daß er trotz aller Beweise nicht auch dann noch an ihrer Schuld zweifelte!

„Die Gräfin wird im Stande sein, Sie zu bezahlen," sagte er nach einer Pause, in der er diesen Kampf mit sich selber durchgefochten. „Wahrscheinlich zu diesem Zweck wollte sie heute Papiere umsetzen, die der Bankier, bei dem ich sie traf, erst zu diesem Behufe nach Berlin schicken muß. Wenn sie erführe, daß Sie gleichzeitig mit ihren Gegnern verhandeln, ließe sie es doch vielleicht darauf ankommen, Ihrer Drohung zu trotzen. Ich möchte ihr diesen Rath geben, wenn Sie während der Zeit, bis sie das Geld erhält, andere Verhandlungen fortsetzen. Die Verdächtigung, welche in Ihrer Verheißung liegt, ist schon fast ebenso schlimm, wie eine Anklage."

Klüber hatte wohl auf ein besseres Resultat gerechnet, hatte es vielleicht gar errathen, daß ein lebhaftes Interesse für die schöne Frau Altrück im ersten Augenblick geneigt gemacht hatte, sein Anerbieten anzunehmen. Jetzt sah er sich enttäuscht, und wilde Leidenschaft jagte ihm das Blut ins Antlitz.

„Sie haben mich also nur ausgefragt, um mir das zu sagen," rief er, „Sie denken vielleicht, mich bedrohen zu können? Nun soll die Gräfin die volle Summe zahlen, die ich gefordert, nun erlasse ich ihr nichts. Ich gab mich gestern mit 6000 Thalern zufrieden, weil sie versicherte, es sei ihr letztes. Sagen Sie ihr das, wenn Sie ihr so guten Rath zu geben wissen. Und wenn sie nicht in vier Tagen zahlt, wie sie versprochen, und wenn die Geheimräthin mir nicht trauen mag, so soll's mir auch recht sein. Dann gehe ich nicht nach Amerika. Dann mögen die Altrücks ihren Prozeß gewinnen oder verlieren, mein Geld werde ich schon bekommen mit Zins und Zinseszins. Und die Frau Gräfin wird ins Zuchthaus wandern, so wahr ich Klüber heiße. Eine schöne Ehre für die Familie Goldringen-Altrück! Ihr Diener, Herr Baron!"

Klüber sah es, daß Günther alles Blut aus dem Antlitz wich. Er wandte sich zur Thür, langsam, als hoffe er, zurückgehalten zu werden, — aber er täuschte sich darin. Günther ließ ihn gehen. Wie er auch erbebte, das Entsetzliche, mit dem Klüber gedroht, könne wahr werden, empfand er doch Ekel davor, mit diesem Manne weiter zu verhandeln.

Und seltsam, je furchtbarer die Rachedrohung des Elenden, um so lauter rief eine Stimme in Günthers Brust, es sei für Lucia besser, ihm zu trotzen; gäbe sie heute nach, so werde dieser Mensch sie doch nie aus seinen Krallen lassen, sie früher oder später doch verrathen.

Er sollte keine Muße haben, darüber nachzudenken, ob er in Folge dieses Gespräches nicht das Recht und die Pflicht habe, Lucia nochmals aufzusuchen sie zu warnen, ihr abermals seinen Rath und seine Hülfe zu bieten. Kaum hatte Klüber ihn verlassen, als es anpochte und ein junger Mann, noch ehe er „Herein" gerufen, ins Zimmer trat.

„Bei meiner Ehre, da ist er!"

Mit diesem Rufe begrüßte ihn Otto von Altrück, der zu Pferde von Schloß Altrück nach Warrode gekommen war, um nachzufragen, ob der Vetter nicht eingetroffen sei, und weshalb der Wagen nicht zurückkehre, den man nach Warrode geschickt; noch mehr aber aus anderen Gründen, als denen verwandtschaftlicher Sehnsucht, wie wir bald ersehen werden.

Otto von Altrück machte in seiner äußeren Erscheinung den Eindruck eines blasirten Gecken, bei näherer Betrachtung fand man in den gewöhnlich ziemlich ausdruckslosen, von vornehmer Langeweile zeugenden, nicht unschönen aber etwas verlebten Gesichtszügen etwas störendes, man fühlte sich veranlaßt, der zur Schau getragenen gleichgültigen Harmlosigkeit nicht zu trauen, noch weniger einer herzlichen Begrüßung, wie er sie jetzt dem Vetter darbot. Er reichte auch nur die Fingerspitzen, nicht die ganze Hand.

„Also hier in dem Nest muß ich Dich suchen!" fuhr er fort. „Die Tante, die Kousine warten mit dem schönsten Diner und Du, der Du die halbe Welt gesehen, bleibst hier in Warrode kleben! Wir fürchteten schon, es sei Dir ein Unglück unterwegs zugestoßen."

„Nichts davon, aber ich habe hier die Gräfin Palen getroffen —"

„Ah, da haben wir's! Ein galantes Abenteuer. Das wird Dich nicht sehr bei Beate empfehlen. Die Palen hat schon manchem den Kopf verdreht. Aber sonderbar — sehr sonderbar, daß Du sie hier gleich treffen mußtest. Oder kanntet Ihr Euch schon?"

„Ich habe sie in Baden Baden gesehen, noch als Mädchen!"

„Also eine alte Bekanntschaft? Eine alte Amour?"

Der frivole Ton war Günther peinlich.

„Eine Bekanntschaft," versetzte er ernst zurückweisend, „die für mich natürlich von doppeltem Interesse war, da die Frau Gräfin die Ursache ist, welche unsere Familien-Berathung veranlaßt."

„Bah — Frau Gräfin! Palen war ein Graf Habenichts, und sie war beim Onkel nichts besseres, als eine Haushälterin; sie hat es freilich verstanden, uns alle bei ihm aus dem Sattel zu heben. Du kennst doch ihre Vergangenheit! Lockvogel eines Spielers. Und ... hübsche Person, aber intrigant. Es könnte ihr gefallen, mit unserem Erbe die vornehme, reiche Gräfin zu spielen."

Börsenbericht.

Stettin, 28 März. Wetter: schön. Temp. + 5° R. Barom 28" 5'". Wind WNW.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko 178 bis 181 bez. per April-Mai 183,5 B. u. G., per Mai-Juni 185 B. u. G. per Juni-Juli 187,5—186,5 bez., B. u. G., per September-Oktober neue Usance 186,5 bis 186 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko 140 bis 145 bez, per April-Mai 146,5 bez. per Mai-Juni 147 G., per Juni-Juli 148,5 bez. u. B., per Juli-August 149,5 bez. per September-Oktober neue Us. 150 B. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Klgr. loko 138—141 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. K. per März 57 B., per April-Mai do., per September-Oktober 50,5 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter loko o. F. 50er 54 bez., do. 70er 34,4 bez., per April-Mai 70er 33,4 B., 33,3 G., per August-September 70er 35,5 B.

London, 26 März. (Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig. stetig. — (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 17180, Gerste 920, Hafer 9750 Qrts. Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise unverändert.

London, 27. März. Chili-Kupfer $40^1/_2$, per 3 Monat $40^1/_2$.

„Wer will sie denn hindern? Sie sagte mir, daß sie einen Prozeß nicht fürchte, daß es Deine und der Tante Schuld sei, wenn sie jetzt einen Vergleich zurückweist.“

„So? Das sagte sie? Aber man wird sie dazu zwingen, wenn sie das Geld auftreibt, einen Prozeß durchführen zu können, was ich noch bezweifle.“

„Sie hat die Mittel dazu.“

Otto schaute überrascht, bestürzt auf.

„Wenn sie Dich damit nicht getäuscht hat,“ sagte er, „so bleiben freilich nur Gewaltmittel übrig.“

„Wie wolltet Ihr beweisen, daß das Testament erschlichen ist, daß der Onkel nicht zurechnungsfähig gewesen sei! Sie hat ihn gepflegt, sie war eine Verwandte so gut wie wir —“

„Das war sie nicht. Der Onkel hatte sich von ihrem Vater und ihr losgesagt, hat sie nur aus Mitleid aufgenommen. Doch wir finden noch bessere Mittel, wenn sie uns zum äußersten treibt. Laß anspannen, wir besprechen das im Schloß Altrück. Die Tante und Beata erwarten Dich mit Unruhe. Beata ist reizend geworden, Du erkennst sie nicht wieder. Ich habe hier noch einiges zu besorgen, in einem Stündchen folge ich Dir.“

„Du sprichst von Zwangsmitteln. Wenn Du dieselben etwa hier von einem gewissen Klüber zu erhalten hoffst, so warne ich Dich. Gegen diesen werde ich Lucia beschützen. Mit Güte ist von ihr mehr zu erreichen, als durch Gewalt, und solche gegen eine alleinstehende Verwandte zu üben, würde uns wenig Ehre machen. Ueberlasse es mir, wenn ich auch die Tante gesprochen, mit Lucia zu verhandeln. Ihr habt sie verbittert, sie versicherte mir, daß sie einen Vergleich gewünscht habe.“

Otto starrte Günther betroffen an. „Woher weißt Du etwas von Klüber?! rief er. „Ich glaube nicht, daß die Palen einen Vergleich gewollt, das sagt sie jetzt, wo — — Sie hat einen Brief von mir keiner Antwort gewürdigt“, fuhr er fort, die letzten Worte des vorigen Satzes verschluckend, als sei er nahe daran gewesen, etwas Uebereiltes zu sagen. Aber der forschende Blick Günthers, der ihn zur Vorsicht gemahnt, fixirte ihn jetzt um so schärfer. Günther erinnerte sich in diesem Augenblick an die Erklärung, welche Lucia ihm dafür gegeben, daß auch Otto von Altrück Partei gegen sie ergriffen.

„Du hast an sie geschrieben?“ fragte er. „Wann? Vor oder nach dem Tode des Onkels?“

Otto erröthete unter dem Blicke Günther's. „Natürlich nachher,“ lautete seine Antwort. „Aber Du scheinst von ihr darüber unterrichtet zu sein, Du siehst mich an, als wolltest Du ein Examen anstellen.“

„Lucia sagte mir nur, daß die Art, wie Du ihr bei Lebzeiten des Onkels im Schloß begegnet, es ihrem Stolze verboten, Deine Hülfe gegen die Tante zu erbitten, als diese ihr die Thür gewiesen. Damit habt Ihr alles verdorben. Und wenn Ihr sie auch nur als Pflegerin und Haushälterin des Onkels betrachtetet, so war eine solche Behandlung doch unverantwortlich.“

„Darin gebe ich Dir recht,“ versetzte Otto, sich mit den Fingerspitzen den Bart drehend. „Die Tante hat dafür nur die Entschuldigung, daß sie die Versiegelung des Schreibtisches veranlassen, daß sie dafür Sorge tragen wollte, das Verschwinden von Briefen und anderen Papieren des Onkels, die vielleicht anderswo bewahrt wurden, zu verhindern, und endlich, daß sie die Dienerschaft und andere Zeugen dem Einfluß einer Person entziehen wollte, in der man eine reich gewordene Erbin sah. Aber Du hast den richtigen Ausdruck gewählt, wenn Du es dem Stolze Lucia's zuschreibst, daß auch ich ihr Gegner geworden bin. Ich machte ihr den Hof, als sie wohl selber noch nicht hoffen durfte, vom Onkel mit mehr als einem Almosen bedacht zu werden. Ich gestehe Dir, daß sie mich schon damals zu Thorheiten hätte verleiten können, wenn sie es gewollt. Aber sie spielte die Spröde und vielleicht dadurch, daß sie beim Onkel über mich Beschwerde geführt, hat sie sich bei demselben eingeschmeichelt. Trotz dieser Erfahrung bot ich ihr vor vierzehn Tagen meinen Beistand an, ich theilte ihr mit, daß sie sich auf sehr ernste Angriffe gefaßt machen müsse, daß unsere Tante in schonungslosester Weise gegen sie vorzugehen beabsichtige, aber, wie gesagt, sie würdigte meinen Brief keiner Antwort und da haben wir denn nur auf Deine Rückkehr gewartet, um mit Dir die weiteren Maßregeln zu besprechen. Wir haben Waffen in der Hand, von denen die Palen wohl nichts ahnt, sonst würde sie andere Saiten aufziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ia. blau engl.

Dachschiefer

und Schieferplatten zum Auslegen von Viehkrippen. **Glasirte Thonröhren** und **Kuh- u. Pferdekrippen,** sowie **Tröge. Drainröhren** offerire zu billigsten Preisen.

Albert Lentz,
Stettin, Klosterhof 21.



... tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Sommer-Semester 1889 beginnt am 15. April mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheins immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende **Feldmesser** und **Kulturtechniker** erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher **fünfzehn** der letzteren allein und **sieben** der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königl. Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie.

In Vertretung
Professor **Dr. Freytag.**

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, **Kolik,** Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er v. Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen d. Magens m. Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Fl. s. Gebr.-Anw. 80 Pf. Doppelfl. Mk. 1.40.

Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der **Gebr.-Anw.** angegeben.

(65 D) Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Chemisch-technisches Laboratorium

von

Quaglio, Berlin NW.
Fabrik Schiffbauerdamm 16—17.
Bureau u. Kasse Louisenstr. 25.

Lanolin-Puder

mit ca. 5% Lanolin, von allen Pudern der Haut am zuträglichsten.

Quaglio's Lanolin-Puder

erhält die Haut durch Zuführung von **Lanolin** geschmeidig und wirkt nicht austrocknend, wie die zur Irreführung des Publikums **„Fettpuder“** genannte Mischung aus **Talcum** und **Zinkweiss,** welche **erwiesenermassen**

keine Spur Fett

enthält.

Kein Arzt hat je Lanolin-Puder für schädlich erklärt, jede gegentheilige Behauptung ist eine **Unwahrheit.**

Wer einen schönen Teint erreichen und erhalten will, verlange

nur Quaglio's Lanolin-Puder.

Jedes 2. Loos gewinnt in der

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Hauptgewinn 600,000.
2 zu 300,000, 2 zu 150,000,
2 zu 100,000, 2 zu 75,000,
1 zu 60,000, 2 zu 50,000,
1 zu 45,000, 13 zu 30,000
rc. rc. rc.

Ziehung am 2. u. 3. April d. J.
Antheile von in meinem Besitz befindlichen Originalloosen:
1/4 ℳ 13,75, 1/8 ℳ 7, 1/16 ℳ 3 1/2, 1/32 2 ℳ, 1/64 für alle 4 Klassen ℳ 4.
Liste per Klasse 30 ₰.

Marienburger Geld-Lotterie,

Ziehung am 11., 12., 13. April.

Hauptgew.: Mk. 90,000, 30,000, 15,000, 2 zu 6000 rc.

Loose à 3 ℳ Halbe Antheile 1,50 ℳ Porto und Liste 30 ₰.

Grabower Kirchbau-Loose à 1 Mk., Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Das weltberühmte **amtlich** geprüfte

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)

heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Reißen u. s. w. **schnell** und **gründlich.**

*) Mit Schutzmarke: [Schutzmarke] auf den Schachteln

zu haben à 25 und 50 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) in **allen Apotheken in Stettin.**

Ferner aus den Apotheken der Herren A. Schuster in **Grabow;** Dr. Meyer, Schwanapotheke in **Züllchow;** G. Maass und J. G. Witte in Belgard; L. Mulert in Kolberg; E. Schmidt in Kolbergermünde; F. Witte in Neumark rc.

Zeugnisse liegen daselbst aus.

NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.

Magazin feiner Delikatessen u. Weinhandlung

von **E. Blankenstein,**

Berlin W., Potsdamerstrasse 3,



empfiehlt

tägl. frische Austern,

ff. Astrachan-Kaviar, lebende Hummern, ger. Lachs, Strassbg. Pasteten, Sardinen, Aal und Lachs in Aspic, Delikatessheringe, Appetit-Sild, extra grosse Neunaugen, **russ. Matjesheringe,** holländ. Sardellen, Wildpret aller Art, **Rennthier-Rücken,** französ. u. steyrisches Geflügel, Gothaer u. Braunschwg. Fleischwaaren, **ff. Prager Schinken,** konservirte Gemüse und Kompotfrüchte, fr. französ. Gemüse, **Messina-Apfelsinen, Blutorangen, Mandarinen,** fr. Tyroler Aepfel, span. Weintrauben, sowie feine Tafelkäse in mehr als 30 Sorten. Grosses Lager von Wein und Champagner.

Déjeuners, Diners, Soupers, Buffets, Majonaisen, Salate etc. werden auf's Beste hergerichtet.

Prompter Versandt nach auswärts. Kataloge gratis und franko.

Mark 500

zahle ich demjenigen Lungenleidenden, welcher nicht **sichere** Hülfe durch den Gebrauch meiner **weltberühmten American coughing cure** findet. Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse rc. hebt es **sofort** auf.

Preis pro Flasche Mark 2,50, 3 Flaschen 6 ℳ per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers von mir Hülfe **gratis.**

General-Depot: Oscar Lutze,
Berlin C. 22.

Carl Schuhmann,
Stettin, kl. Domstraße 20.

Möbel-Fabrik.

Großes Lager von

Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren

in einfacher wie hocheleganter Ausführung zu billigsten Preisen.

Direkt an Private!

versendet franko solide, moderne **Buckskins,** nur reelle Waare, per Meter von 3 ℳ an das Tuchfabrik-Depot von **Adolf Oster, Moers** (Rheinland).

Muster frei!

Kaviar,

Elb, mild, Fäßchen von 2—8 Pfd.	à Pfd. ℳ	2,80,
Ural, großkörnig u. hell,	„ „ „	3,25,
Kaukasischen, grobkörnig	„ „ „	4,50

offerirt verzollt geg. Nachnahme in hochfeiner Qualität
A. Niehaus, Kaviarhandlung, Hamburg.

Patent-Universal-Firmenstempel,

Selbstfärber, fein vernickelt, mit Bleistift und Federhalter, unentbehrlich für Kaufleute, Handwerker, Vereine und Private, versendet à 1 ℳ 50 ₰ gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

F. Brey,
Berlin O., Langestraße 36 a.

Holzkohle

bester Qualität, aus Birken-, Buchen-, Kiefern- und Fichtenholz, in eigenen Köhlereien hergestellt, offerirt **in Waggonladungen à 200 Centner,** lieferbar nach jeder gewünschten Bahnstation, zu billigem Preise

Breslau. A. Pototzky.

Nur für Herren!

Man sieht das Gras wachsen!!

Sensations-Scherz-Artikel!

Erhältlich für 0,60 ℳ (auch in Marken). Versandt gegen Kassa oder Nachnahme.

Carl Gaerte, Hamburg 6,

Neu! „Handels-Agentie“. **Neu!**

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat“
(gegründet 1846)

von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. Underberg-Albrecht,

Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant
in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Zu haben in **versiegelten** ganzen und halben Flaschen und Flacons bei den bekannten Herren Debitanten.

Anmerkung. Um sich vor den **vielen Nachahmungen** zu sichern, bitte ich sowohl beim Ausschank als im Flaschenkauf ausdrücklich **„Boonekamp von H. Underberg-Albrecht“** zu fordern und **genau** auf das Flaschen-Siegel und das Etiquette zu achten.

Sollte trotzdem der Versuch gemacht werden, das Publikum durch Imitationen zu täuschen, so bitte ich, mir hiervon sofort Kenntniss zu geben, und werde ich unverzüglich das Nothwendige zur Unterdrückung gesetzwidriger Nachahmungen veranlassen.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

(Fenchel-Spiritus)

zur **Stärkung** und **Erhaltung der Sehkraft.**

Seit ca. 50 Jahren hergestellt vom Apotheker Dr. F. G. Geiss Nachflg., Aken a. d. Elbe. Direct zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mark in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. d. E., sowie auch ächt zu haben in:

Stettin in W. Mayer's, Pelikan-Apotheke. Aufträge nimmt entgegen Jul. Klinckow.



iesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

ein reines Naturprodukt

von heilkräftiger Wirkung bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art, bei akuten u. chronischen Katarrhen der Luftröhre u. Lunge, bei Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc. — Preis per Glas (ca. 100 gr.) 2 Mk. —

Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.

Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 M.

WIESBADENER BRUNNEN-KOMTOIR.

Auffallend billig!

Zuckerwaaren,

1- u. 2-Pf.-Stückchen, 1 Kiste, enthält circa **440 Stück,** für **2 Mk.** gegen Nachnahme.

E. Warschauer, Zuckerwaarenfkt., Dresden, Falkenstraße 11.

Gummi-Artikel vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst (Preisliste gratis)

G. Band, Berlin,
Friesenstraße 24.

Zur Miterziehung für 15- und 17jährige Mädchen a. d. L. Gefährtin gesucht. Unterricht i. Franz., Konvers., Engl., Literatur rc. Klavier, Gesang d. gepr. Erz., Anleitung i. Haushalt. Pens. incl. Unterr. 780 ℳ p. a. Off. erb. unt. **J. K. 105** i. der Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Junge Dame,

24—26 J. alt, angenehme Erscheinung, wirthschaftlich, christlich brav erzogen, findet bei einem Wittwer zur Führung des kl. feinen Haushalts angenehme lohnende Stellung.

Nur Damen mit bester Empfehlung (Pastoren- oder Landmannstöchter) finden Berücksichtigung.

Adr. unter X. B. S. 809 in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.